

«Lösungen entwickelt man nur gemeinsam»

Marcel Tanner präsidiert seit dem 1. Januar 2016 die Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT). Im Gespräch erklärt er, was er mit der SCNAT erreichen möchte.

Sie übernehmen die Präsidentschaft der SCNAT. Was gefällt Ihnen an der SCNAT?



Die Akademien sind wirksame Plattformen und Foren, um die Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit nicht nur zu stimulieren, sondern dieses Wissen und diese Kultur zu den politischen Entscheidungsträgern und in die Gesellschaft insgesamt zu bringen. Damit tragen die Akademien entscheidend zur sozialen Entwicklung einer Gemeinschaft und Gesellschaft bei. Dies soll und muss im Verbund mit den anderen Akademien geschehen, stets im Sinne des gemeinsamen Lernens über Systeme und Kulturen hinweg.

Wie soll sich die SCNAT in den kommenden Jahren entwickeln?

Kohärent und konsequent entlang der bestehenden strategischen Pläne, aber stets offen und empfänglich für neue Ideen und Ansätze, die Innovation bedeuten können. Eine dieser Pisten ist die Politikberatung. Mit den Foren hat die SCNAT gut funktionierende Einheiten, aber erst in wenigen Themen. Es ist unsere einzigartige Stärke, Wissen gestützt auf die gesamte Schweizer Wissenschaft bieten zu können – und, nebenbei gesagt, vergleichsweise günstig. Wir müssen der Politik besser vermitteln, dass die Gesellschaft mehr von dieser Art der Politikberatung braucht. Und wir – und damit meine ich alle Akademien gemeinsam – müssen lernen, uns viel intensiver mit jeglichen Akteuren der Gesellschaft fortlaufend auszutauschen. Lösungen entwickelt man nur gemeinsam.

Hat die Schweiz im internationalen Vergleich starke oder schwache Akademien?

Die Entwicklung der Akademien in der Schweiz ist beeindruckend. Es gibt in Europa wenige Akademien, die so breit und gleichzeitig so stark aufgestellt sind wie die SCNAT. Aber dennoch bleibt viel zu tun, insbesondere bei der Zusammenarbeit im Verbund mit den anderen Akademien. Hier liegen nicht nur Herausforderungen, sondern wunderbare Chancen für starke und wirksame Akademien.

Was sind die grossen Herausforderungen für den Forschungs- und Wissenschaftsplatz?

Die stete Präsenz und Aufmerksamkeit gegenüber den gesellschaftspolitischen Realitäten und Veränderungen und das Vermitteln der Erwartungen und Bedürfnisse an die Bevölkerung und insbesondere an die Wissenschaftler. Das bedeutet vor allem Informationen und entsprechende «Übersetzungshilfen» zu Gunsten der Forschenden, Anwender und Begünstigten. Eine besondere Knacknuss ist das Internationale. Wissenschaft braucht Offenheit und Austausch, das ist ihr Sauerstoff.

Und für die Schweiz?

Die Frage ist, wie wir einen nationalen Ansatz über lokale, regionale Grenzen hinweg erreichen und gleichzeitig das Mitmachen in internationalen Ansätzen. All das geht nicht voran, wenn wir nicht gezielt und bedeutend in die Bildung und Ausbildung investieren.

5. Januar 2016